Engere Wahl

Mirror Mirror on the Roof

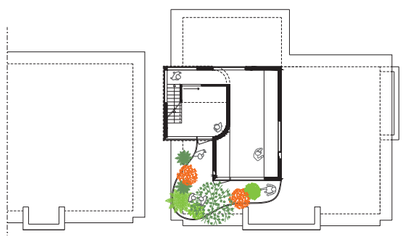
Remco Siebring, Assen (NL)

„Spieglein, Spieglein auf dem Dach" ist eine kleine Erweiterung zuoberst eines denkmalgeschützten Stadthauses aus dem Jahr 1922 in einer kleinen Stadt im Norden von Holland. Das Programm umfasste nicht mehr als ein Schlafzimmer für einen zwölf Jahre alten Jungen.

Der Entwurf basiert auf dem Prinzip des Baumhauses; auf dem Gefühl, sich über die Welt zu erheben, in einem kleinen Raum ganz für Dich allein. Dieses Gefühl wird noch verstärkt durch das stählerne Bettgestell, das drei Meter über den Dächern der Nachbarschaft zu schweben scheint. Von diesem Platz aus hat der Junge einen fantastischen Blick über die umgebende Landschaft aus Dächern, Schornsteinen, Gärten und Bäumen.

Die Erweiterung ist vollständig in Spiegelglas gehüllt, um die Umrisslinie des alten Hauses zu spiegeln. Dies lässt den Jungen zudem auf interessante Weise mit der Außenwelt in Beziehung treten: Tagsüber spiegelt das Glas die Umgebung und die Wolken, so dass sein Raum quasi im Himmel verschwindet. Er agiert dann wie ein Voyeur der Außenwelt. Sobald aber die Dämmerung einbricht und die Lichter angehen, vertauschen sich die Rollen, und er wird für die Nachbarn sichtbar. Die Erweiterung verwandelt sich allmählich von fast unsichtbar am Tag in eine leuchtende Laterne am Abend. **Remco Siebring**

Tagsüber ein unsichtbarer Rückzugsort, wird das Jungenzimmer abends zur leuchtenden Laterne über den Dächern der Stadt
Fotos: Architekt, Grundriss im Maßstab 1:333



Engere Wahl

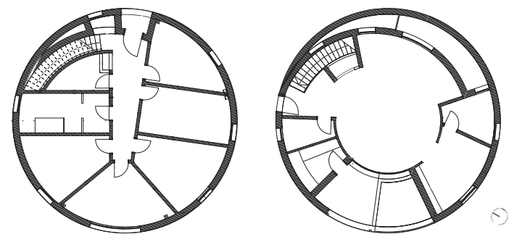
Off-Grid Haus

Christoph Hesse Architekten, Korbach

Der Bauherr unseres „Ersten Hauses" wohnt im Sauerland. Er ist eher Erfinder als Landwirt. Zusammen mit seinem Vater ist er ein Pionier der Biogas-Technologie und betreibt zudem ein Entsorgungsunternehmen für organische Abfälle.

Energieeffizienz und Umweltschutz sind Hauptelemente des Entwurfs. Die Ver- und Entsorgung des Gebäudes ist aufgrund der Biogasanlage autark – also „Off-Grid". Aufgrund des Vorbildcharakters des Wohnhauses ließ sich zwischenzeitlich das ganze Dorf an das Nahwärmenetz des Betriebs anschließen.

Der Bauherr kam eines Tages zu uns ins Büro und sagte: „Ich hätte gern ein rundes Haus". Nun ist ein rundes Haus etwas ungewöhnlich, aber deshalb war es genau richtig, den Auftrag anzunehmen. Hauptgrund für die Form war, dass aus energetischer Sicht das Oberflächen-/Volumenverhältnis optimal sein sollte. Da es sich in einer Kugel schwer wohnen lässt, wollte der Bauherr eine Zylinderform.

Das Haus hat zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich die Schlafzimmer, im Obergeschoss die Wohnräume. Naturverbundene Kreativität bewiesen die Bauherren in der selbstgestalteten Fassade mit Steinen aus dem nahe gelegenen Bachlauf, womit sie fortlaufend das Gebäude weiterentwickeln. **Christoph Hesse**

Ein ungewöhnlicher Bauherr mit einer ungewöhnlichen Vorstellung vom Eigenheim: Rund und autark sollte es sein
Foto: Architekt, Grundriss im Maßstab 1:333